



Der einstöckige Neubau fügt sich harmonisch in die Topographie des Grundstücks ein

Modernes Holzhaus am Hang

Das Einfamilienhaus in Gerzen bei München ist in seiner äußeren Gestalt die moderne Interpretation eines niederbayerischen Heuschobers. Der Rohbau in Holzbauweise erhielt eine zweigeteilte Fassade: Die Ruheräume sind weiß verputzt, während die dynamischen Lebensbereiche eine Schieferverkleidung erhielten.

Text: Collin Klostermeier, Fotos: Rathscheck Schiefer und Matthias Benz

Auf dem 2000 m² großen Grundstück in Hanglage hatte zuvor ein recht hässlicher und teilweise bereits verfallener Bauernhof gestanden, in dem schon seit 15 Jahren niemand mehr wohnte. Auf dieser attraktiven Parzelle am Ortsrand von Gerzen wünschte sich die Bauherrenfamilie ein modernes Haus mit Pultdach und großen Fensterflächen, um den schönen Ausblick ins Tal genießen zu können. Das Bauamt schrieb hingegen ein Satteldach vor – der Neubau sollte sich möglichst unauffällig in die ländliche Nachbarbebauung integrieren.

Die Zimmerer hatten die Holzrahmenelemente in der Werkstatt bereits mit Grundputz (im Hintergrund) beziehungsweise mit einer Konterlattung versehen



Der Münchner Architekt Matthias Benz erfüllte diese scheinbar gegensätzlichen Wünsche mit einem gefalteten Flachdach, das sich an der Dachform der niederbayerischen Heuschober in der Umgebung orientiert und so eine formale Verbindung zum umliegenden Baubestand herstellt. Zudem nimmt diese Dachform gleichzeitig auch den Verlauf des Bodens auf, wodurch sich im Innenraum ein Splitlevel-Grundriss ergibt. Da das Grundstück sehr groß ist, entschieden sich Bauherren und Architekt für ein eingeschossiges Haus – das erfreut wiederum die Nachbarn der hangaufwärts stehenden Häuser, die durch die freiwillige Rücksichtnahme nun einen freien Blick ins grüne Tal genießen können.

Mit diesen Plänen in der Tasche sprach Matthias Benz noch vor dem Erwerb des Grundstücks beim Bauamt vor, das nach einem intensiven und konstruktiven Dialog die Baugenehmigung für ein modernes Haus erteilte, dessen Außenhaut durch zwei verschiedene Materialien die unterschiedliche Nutzung der Räume aufzeigt: Im weiß verputzten Gebäudeteil befinden sich Schlaf- und Kinderzimmer, während das Wohnzimmer und die zentral angeordnete Küche im Bauteil mit Schieferverkleidung Platz fanden.



Keller aus Faserbeton

Der verputzte Teil des Hauses sollte unterkellert werden, wobei sich der Architekt wegen der Gefahr drückenden Hangwassers für eine Ausführung in WU-Beton entschied. „Das Rohbauunternehmen hat für den Keller Faserbeton verwendet, der mit Stahlnadeln versetzt ist“, erklärt Matthias Benz. „Dadurch konnten die Handwerker fast vollständig auf Bewehrungsstahl verzichten – es gibt lediglich eine Anschlussbewehrung zur Bodenplatte.“ Warum diese doch recht ungewöhnliche Ausführung zum Einsatz kam, hat einen einfachen Grund: Für das Rohbauunternehmen ist dieser Faserbeton mittlerweile Standard. Der einzige Nachteil besteht in den enorm festen Wänden, wodurch nachträgliche Änderungen oder Schlitzarbeiten sehr schwierig sind.

Rohbau in Holzrahmenbauweise

Die Bauherren hatten ein ökologisches Haus gefordert, das sich unter anderem durch die Nachhaltigkeit der Rohstoffe auszeichnen sollte. Der Architekt entwickelte daher in Zusammenarbeit mit der Zimmerei Arstekton aus Binswangen einen Holzrahmenbau mit ökologischen Baustoffen, dessen Diffusionsdichte nach außen hin abnimmt: Dies wird durch eine innere Beplankung mit Spanplatten und eine äußere Beplankung mit paraffinierten Holzweichfaserplatten erreicht. Dazwischen befindet sich eine 20 cm dicke Schicht Zellulosedämmung. Die Elemente wurden parallel zu den Rohbauarbeiten am Kellergeschoss in der Werkstatt der Zimmerei vorgefertigt, wobei die Handwerker auch den Grundputz

für den verputzten Gebäudeteil beziehungsweise eine Konterlattung für die Schieferverkleidung bereits aufbrachten. Auch die kleineren Fenster wurden in der Werkstatt eingebaut. Das Aufstellen der Wandelemente war in eineinhalb Tagen erledigt. Anschließend folgte das Einblasen der Zellulosedämmung.

Fassadenverkleidung aus Schiefer und Putz

Die Entscheidung, die unterschiedliche Nutzung der Gebäudeteile außen durch unterschiedliche Fassadenverkleidungen zu dokumentieren, stand von Beginn an fest. Die Bauherren wollten allerdings kein Holz an der Fassade, weshalb Architekt Matthias Benz als Kontrast zum weißen Putz blauschwarzen Schiefer vorschlug. „Den Bauherren hat die glänzende, edle Oberfläche der Platten sofort gefallen“, erinnert sich der Architekt. „Mich hingegen begeisterte, dass man dieses Material für Fassade und Dach einsetzen konnte. Außerdem erwies sich der Baustoff für einen Naturstein als recht kostengünstig.“

Kurze Bauzeit: Die Zimmerleute waren in weniger als zwei Tagen fertig

Die Bauherren wollten kein Holz an der Fassade, woraufhin der Architekt blauschwarzen Schiefer vorschlug

Für die Fassade wählte der Architekt die Variable-Rechteck-Deckung, während auf dem flach geneigten Satteldach die Rechteck-Doppeldeckung zum Einsatz kam. Die Handwerker der Dachdeckerei Donath aus Gröbenzell brachten an der Fassade auf der bereits vorhandenen Konterlattung eine Holzschalung sowie ein bituminöses Papier auf. Danach folgte die Befestigung der Schieferplatten, die durch horizontale Fu-

Baustellenromantik:
Zwei Zimmerleute
bei der Verlegung der
Sparren





gen aus vorbewittertem Titanzink akzentuiert werden. Das Dach erhielt aufgrund der geringen Neigung von 21,5 und 10 Grad ein regensicheres Unterdach, das auf der talseitigen, flacheren Dachfläche auf das angrenzende Flachdach mit einem Gefälle von 2 Grad entwässert wird.

Haustechnik

Um Schlitzarbeiten in der Bodenplatte zu vermeiden, hatte der Elektriker schon in der Rohbauphase seine Leerrohre eingezogen. „Der Elektriker kam, kurz bevor die Bodenplatte gegossen wurde“, erinnert sich Matthias Benz. An den Wänden verlaufen alle Leitungen in einer Installationsebene, die mit Flachs ausgedämmt ist.

Obwohl der Wandaufbau dem Passivhaus-Standard gerecht wird, entschieden sich die Bauherren aus Kostengründen gegen eine kontrollierte Lüftungsanlage. Stattdessen ersann der Architekt eine natürliche Belüftung, die der Hanglage nach oben folgt: Die bis zu vier Meter hohen Räume sorgen im Zusammenhang mit der Speichermasse des hangseitig angeordneten Carports aus Betonsteinen für eine zuverlässige Belüftung des Hauses. Für den sommerlichen Wärmeschutz sind die großen, dreifach verglasten Fensterflächen im Süden mit Außenjalousien ausgestattet. Der Heizenergiebedarf wird durch fünf jeweils in 35 m Tiefe platzierte Erdsonden in Kombination mit einer Wärmepumpe gedeckt. Im zweiten Bauabschnitt ist

geplant, das Energiekonzept um eine Photovoltaikanlage und eine Regenwasserrückgewinnung zu erweitern.

Fazit

Das Einfamilienhaus in Gerzen wirkt auf den Betrachter wie aus einem Guss: Die schlichten, edlen Innenräume nutzen die überbaute Fläche perfekt aus und werden in ihrer hohen Funktionalität durch vom Architekten geplante und vom Schreiner auf Maß angefertigte Möbel und Einbauschränke unterstützt. Man merkt dem Haus an, dass es von vorne bis hinten über alle Leistungsstufen konsequent durchgeplant und umgesetzt wurde. Selbst für das große Grundstück entwarf der Architekt einen zukunftsfähigen „Masterplan“, der das vor kurzem fertiggestellte Haus so platziert, dass später bei Bedarf ein weiteres Einfamilienhaus für die Kinder entstehen kann – und zwar ohne die Platzprobleme üblicher Nachverdichtungen.

Der Architekt entwarf auch die Möbel, wodurch das Haus wie aus einem Guss wirkt

Links: Auf dem Dach verlegten die Handwerker die Schieferplatten in Rechteck-Doppeldeckung



Web-Service

www.bauhandwerk.de

Im Internet finden Sie unter www.bauhandwerk.de im e-paper der dach+holzbau am Ende dieses Beitrags weitere Fotos sowie Grundrisse, Schnitte und Details des Einfamilienhauses in Gerzen.